Zeitschrift: Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie

Herausgeber: Verein Ehemaliger Textilfachschüler Zürich und Angehöriger der Textilindustrie

Band: 66 (1959)

Heft: 10

Rubrik: Industrielle Nachrichten

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 04.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

noch nicht überwunden. Die Seiden- und Rayonindustrie ist als stark exportorientierte Branche an der Beseitigung der in vielen Ländern immer noch bestehenden Handelshemmnissen stärkstens interessiert und begrüßt deshalb alle Bestrebungen, die zu einem freieren Warenaustausch — insbesondere innerhalb Europas — führen.

Der Geschäftsgang in der schweizerischen Kunstfaserindustrie war wesentlich beeinflußt durch den Anstieg der Einfuhr von Rayon- und Fibranne-Garnen, währenddem die Ausfuhr eine leichte Rückbildung aufwies. Hingegen blieb die Nachfrage nach Polyamid-Garnen nach wie vor sehr rege.

Die wesentliche Besserung der Beschäftigungslage der Schappeindustrie hielt auch im zweiten Quartal 1959 an, was sich auch in einer erfreulichen Zunahme der Ausfuhr von Schappegarnen auswirkte. Leider stieß die Beschaffung der notwendigen Arbeitskräfte auf große Schwierigkeiten.

Die Seidenzwirnerei war im zweiten Quartal 1959 gut beschäftigt, was auf eine fühlbare Belebung in der Nachfrage nach den modebedingten Seidenzwirnen und synthetischen Garnen zurückzuführen war. Leider konnte die Ausfuhr von Seidenzwirnen im Berichtsquartal nicht auf dem bisherigen Niveau gehalten werden.

Dank der guten Qualität ließ sich die Ausfuhr von Bändern im zweiten Quartal 1959 gegenüber dem Vorquartal wertmäßig erhöhen, so daß eine normale Beschäftigung der Seidenbandindustrie sichergestellt war. Die in den letzten Jahren sich vermehrt abzeichnende Eigenproduktion in wichtigen Absatzgebieten läßt die Zukunft der Seidenbandindustrie unsicher erscheinen, wenn es nicht gelingt, Lockerungen in den internationalen Handelsbeziehungen zu erreichen.

Dank des erfreulichen Auftragseinganges aus dem In- und Ausland war es möglich, die Seiden- und Rayonwebereien im zweiten Quartal normal zu beschäftigen. Wenn auch von Firma zu Firma noch beträchtliche Unterschiede festzustellen sind, so darf doch für die nächsten Monate mit einem Anhalten der guten Beschäftigung gerechnet werden. Insbesondere sind die modischen Seidenstoffe und die synthetischen Gewebe gefragt. Die Stapelartikel verursachen den Webereien — nicht zuletzt wegen der völlig ungenügenden Preise — noch Sorgen. Mit der höheren Ausfuhr war allerdings auch ein wesentlicher Anstieg der Einfuhr von Seiden- und Kunstfasergeweben verbunden, der weitgehend auf die von den Webereien wegen mangelnder Arbeitskräfte benötigten längern Lieferfristen zurückzuführen ist.

Industrielle Nachrichten

Aktuelle Probleme der Wirkereiindustrie

Nachdem das Jahr 1958 deutlich im Zeichen der Rezession stand, hat sich in den letzten Monaten eine sichtliche Verbesserung des Bestellungseinganges durchzusetzen vermocht. Allerdings bleiben die einzelnen Sparten weiterhin sehr unterschiedlich beschäftigt. So ist die Belebung in der Wäschefabrikation und in der Strumpffabrikation noch nicht überall festzustellen. Erfreulich ist dagegen, daß die modische Entwicklung der einheimischen Wirkerei- und Strickereiindustrie nach wie vor günstig gesinnt ist und die langfristige Planung und großzügige Werbung der Unternehmen dazu geführt hat, daß die «Maschenfreudigkeit» der Verbraucherschaft nicht nur eine vorübergehende Erscheinung bedeutet. Die preisliche Konkurrenz, das vielfältige Angebot und die modische Spitzenleistung haben der Wirkerei- und Strickereiindustrie eine überaus breite Plattform für eine ausgewogene Absatzpolitik gesichert.

Unverkennbar bleibt auch in Zukunft die ausländische Konkurrenz, die die einheimische Industrie immer wieder zu neuen modischen Entwicklungen zwingt, sehr stark. Die Erwartungen der Wirkerei- und Strickereiindustrie, daß der neue Zolltarif eine gewisse Entlastung vom ausländischen Konkurrenzdruck bringen werde, sind kaum in Erfüllung gegangen. Viele von den Experten nach oben korrigierte bisherige Zollansätze sind im Rahmen der GATT-Verhandlungen wieder ganz beträchtlich, teils sogar unter die früheren Tarifansätze, herabgesetzt worden. Man kann eine gewisse Enttäuschung über den Verlauf der Zollangelegenheiten daher nicht unterdrücken. Die Vorbehalte erscheinen dabei um so berechtigter, als die Schweiz seitens des Auslandes im Bereiche der Textilzölle kaum nennenswerte Konzessionen zugestanden erhalten hat. Mit anderen Worten, die Spieße sind im interationalen Konkurrenzkampf auf dem Gebiete der Wirk- und Strickwaren immer noch nicht gleich.

Leider ist auch das Problem der unterpreisigen Angebote aus dem Fernen Osten, besonders aus Japan, keineswegs gelöst. Die ersten Vorstöße der Wirkereiindustrie auf Erlaß minimaler staatlicher Abwehrmaßnahmen gegen diese Importe erfolgten vor rund Jahresfrist. Die Abklärungen über die technischen Probleme der Durchführung der Preisüberwachung erfordern offenbar einen sehr großen Zeitraum. Die Tatsache, daß die Wirkerei- und Strickereiindustrie auf dem Inlandmarkt einem ständigen Druck seitens gewisser Dumpingländer ausgesetzt ist, läßt sich auf jeden Fall nicht mehr bestreiten. Nach wie vor ist die Industrie daher der entschiedenen Auffassung, daß die Schweiz wie andere europäische und überseeische Länder autonome Abwehrmaßnahmen erlassen muß. Das Zuwarten, bis das GATT oder die OECE auf höherer Ebene entsprechende Vorkehren in die Wege leiten, könnte sich als schwere Enttäuschung erweisen und die fälligen Entscheidungen einmal mehr lange Zeit hinauszögern, während hier nur rasche Abwehr helfen kann.

Mit einiger Resignation nimmt die Wirkerei- und Strikkereiindustrie auch Kenntnis von den neuen Vorstößen zur Einführung der verfassungsmäßigen 44-Stunden-Woche auf dem Wege über eine Volksinitiative. Im vergangenen Jahr hat die Wirkerei- und Strickereiindustrie trotz der Ungunst der Konjunktur einem neuen Gesamtarbeitsvertrag zugestimmt, der in zwei Stufen die Reduktion der Arbeitszeit auf 46 Stunden bei vollem Lohnausgleich ermöglicht. Die zweite Stufe wird bereits am kommenden ersten August erreicht werden. Insbesondere auf den Hinweis hin, daß sich der Vertragsgedanke gerade auch in schlechteren Zeiten zu bewähren habe, konzedierten die Arbeitgeber damals den Arbeitnehmerverbänden den Arbeitszeitabbau. Leider hat man mit der formellen Unterstützung des Initiativbegehrens am Gewerkschaftskongreß diesen selbst in den Vordergrund geschobenen Vertragsgedanken nun aber offensichtlich abgewertet. Man wird jedoch nicht darüber hinwegsehen können, daß die Arbeitszeitreduktion auch nur solange möglich ist, als die Wirtschaft und ihre Konkurrenzverhältnisse diese tragen kann, was mindestens für den Bereich der Wirkerei- und Strickereiindustrie in Zukunft äußerst schwierig, wenn für einzelne Betriebe nicht sogar unmöglich sein wird.

Saisonrückschlag der westdeutschen Textilindustrie

Von Dr. Hermann A. Niemeyer

Selten ist die Produktion der Textilindustrie so wenig charakteristisch für deren Konjunktur gewesen wie im Juli dieses Jahres. Dem ungewöhnlichen Aufschwung im Juni folgte ein Rückschlag der Erzeugung, wie er in solchem Ausmaß noch niemals seit der Währungsreform zu Beginn des 2. Halbjahres zu verzeichnen gewesen war. Im Vormonat hatte die Textilindustrie weit mehr als üblich noch mit eiligen Sommeraufträgen zu tun; im Juli aber kerbten Betriebsurlaube einen sehr tiefen Saisoneinschnitt. Die Konjunktur ist ganz anderer Art: sie wird durch Auftragspolster bestimmt, die in vielen Zweigen volle Beschäftigung bis in den Winter hinein verbürgen.

Zweite Stufe besser als erste

Die Garn- und Zwirnerzeugung der mechanischen Spinnereien ist von 58 223 t im Juni auf 53 742 t im Juli gesunken, der Gespinstverbrauch der Verarbeiter von 55 084 t auf 53 266 t. Die zweite Stufe hat sich also besser gehalten als die erste, wahrscheinlich weil letzte Orders für den Sommerschlußverkauf den Rücklauf in einigen Fertigzweigen gebremst haben.

Baumwoll- und Jutegarne büßten sehr stark ein

Sämtliche Branchen haben ausnahmslos am Saisonrückschlag im Juli teilgenommen. In der Spinnstufe waren die Baumwollgarne aller Grade mit einem Verlust um 3700 t auf 31 500 t absolut entscheidend für die Gesamteinbußen der Spinnereien; die führenden Feingarne verloren um 18 %, die gröberen Sorten um 10 %. Bei den Wollspinnereien ging es wesentlich glimpflicher zu: die Kammgarne fielen um rund 8 % zurück, die Streichgarne um 4,3 %.

Ausfälle in der Verarbeitung breit gestreut

Auch in den Webereien, Wirkereien, Strickereien usw. gab es, gemessen am Garnverbrauch, beträchtliche Unterschiede. Die Einbußen der Wirkereien und Strickereien (—1,6 %) sind unerheblich, ganz abgesehen von den leichten synthetischen Fäden, deren Verarbeitung hier auf die Gewichte drückt. Aehnliches gilt für Gardinenstoffe (—4,4 %) und Wollwebereien (— 5,4 %). Die Leinen- und Schwerwebereien, in ihrem technischen Ausschnitt seit langem begünstigt, senkten den Gespinstverbrauch im Juli um 7 %. Alle übrigen Zweige haben den Einschnitt weit stärker zu spüren bekommen. So fiel der Garnverbrauch der Baumwollwebereien um 12 %, der zusammengefaßten «sonstigen Zweige» (Band- und Flechtwaren usw.) um 12,7 %, der Teppichindustrie um 13 %, der Jutewebereien um 13,3 %, der Möbel- und Dekorationsstoffwebereien um 15,5 %, der Seiden- und Samtindustrie gar um 19,2 %. Kein Zweifel, daß es sich hier weit überwiegend um jahreszeitliche Vorgänge handelt.

Schwergewebe und Gardinenstoffe weit über Vorjahr

Beim Vergleich mit Juli 1958 zeigen sich wenigstens einige Lichtblicke. Die durch eine Sonderkonjunktur begünstigten Kammgarne und die technisch im Vorrang stehenden Hartfasergarne erzielten in der Spinnstufe Fortschritte um fast 5 bzw. 7,4 %. In der Gespinstverarbeitung überrundeten die Wirkereien und Strickereien den Vorjahrsstand um 3,8 %. Die Leinen- und Schwerwebereien aber und die Gardinenstoffe eilten allen übrigen weit voraus (+12 % bzw. über 16 %).

Ueberwiegend schwächer als im Juli 1958

Ansonsten gab es nur Rückschritte verschieden hohen Ausmaßes. So verlor die gesamte Garnerzeugung gegenüber dem Juli des Vorjahres (56 155 t) 4,3 %, die gesamte Gespinstverarbeitung (i. V. 55 064 t) 3,3 %. Auch hier schnitt die zweite Stufe besser ab als die erste. Sämtliche noch nicht genannten Zweige blieben hinter der Produktion vom Juli 1958 zurück: so Baumwollgarne (—4,3 %), Streichgarne (—5,2), Hanf-, Jute- und Flachsgarne (—6,7, fast 17 und 20 %); Baumwoll- und Wollwebereien (—3,6 bzw. knapp 4), «sonstige Zweige» (—5,3), Teppichindustrie (—6,7), Jutewebereien (—9,4), Seiden- und Samtindustrie (—13), Möbel- und Dekorationsstoffwebereien (—16,3).

Die Produktion ab August ist entscheidend

Eine gleichsam «systematische Ordnung» ist in all jenen Fort- und Rückschritten nicht zu erkennen; «Bekleidungs»-Branchen, Heimtextilien und technische Zweige waren im Auf und Ab miteinander vermischt. Erst die Produktion ab August wird über die wirkliche Konjunktur Auskunft geben. Viele Anzeichen sprechen dafür, daß die Herbstsaison überwiegend besser als im Vorjahr ausfallen wird. Wenn es nur nicht an Arbeitskräften für die Bedienung der Maschinen mangelt!

Textilbericht aus Großbritannien

Von B. Locher

Die Produktion von Kunstfasern in Großbritannien läuft gegenwärtig auf vollen Touren und scheint sich von den Folgen der vorjährigen Rezession nunmehr gänzlich erholt zu haben. Allein im Monat Juli erreichte die Produktion aller Arten von Kunstfasern eine vorher für diesen Monat unbekannte Rekordhöhe — über 12 Mio Gewichtspfund (à 453 g) mehr als das im Juli 1958 verzeichnete Volumen von 32 860 000 Gewichtspfund, d. h. eine Zunahme von rund 37,5 Prozent. Im Juni 1959 war bereits ein ungewöhnlich hohes Niveau — 41 630 000 Gewichtspfund (verglichen mit 32 320 000 Gewichtspfund im Juni 1958) — erreicht worden. In diese allgemeine Expansion teilen sich alle Zweige der Kunstfaserindustrie, und konservativ abgestimmte Schätzungen seitens der Industriellen gehen dahin einig, daß diese erfreuliche Besserung noch einige Zeit anhalten dürfte.

Anfangs 1959 setzte eine Tendenz zur Wiederauffüllung der geleerten Lager ein, zumal sich auch eine Bedarfszunahme abzuzeichnen begann. Diese Entwicklung wirkte fördernd auf die Produktion. Heute ist der Bedarf derart angestiegen, daß eine eigentliche Lagerbildung an Kunstfasern noch nicht stattgefunden hat.

Ueberschußkapazität

Ein Schatten ist in diesem günstigen Bilde insoferne wahrzunehmen, als sich die Kapazität in der Produktion schneller entwickelt als die Nachfrage. Die Kapazität in bezug auf die Produktion von Terylene wird gegen Ende 1959 vom heutigen Umfang von 22 Mio Pfund pro Jahr auf rund 30 Mio Pfund steigen — eine Zunahme um etwa 40 Prozent; 1960 wird die Kapazität der Nylonindustrie um rund 20 Prozent zunehmen.

Desgleichen wird in nächster Zeit die Produktion der neuen Acrylfasern, wie Acrilan und Courtelle, nach einer längeren Anlaufperiode in die Massenproduktion übergeleitet werden, und der Industrie stellt sich die Aufgabe, nunmehr neue Absatzmärkte und neue Verwendungsmög-

lichkeiten für diese zusätzliche Produktion zu finden — eine Aufgabe, die um so schwieriger ist, als die Nachfrage nach Stapelfaser und endlosem Garn dauernd ansteigt. Die Produktion von endlosem Garn erreichte im Juli 1959 19 680 000 Pfund, verglichen mit 18 950 000 Pfund im vorangegangenen Monat und 15 390 000 Pfund im Juli 1958, während jene von Stapelfaser nahezu 3 Mio Gewichtspfund höher war als im Juni (22 680 000 Pfund) und mehr als 8 Mio Pfund größer als im Juli 1958 (15 070 000 Pfund).

Am lebhaftesten zeigt sich die Zunahme in der Nachfrage nach Kunstfasern für ausgesprochen textile Verwendungszwecke. Im Sektor der industriellen Verwendung von Kunstfasern ist die Nachfragesteigerung insoferne weniger betont, als der Rückgang während der Rezession in diesem Zweige wesentlich geringer war. Tatsächlich war der Absatz von Rayon für die Reifenindustrie im Vorjahre durch einige Monate hindurch der einzige Lichtpunkt in der gesamten Kunstfaserindustrie. Der gegenwärtige ausgesprochene Boom im Automobilsektor unterstützt den Bedarf nach Rayon für Reifen ganz wesentlich, wenngleich die Nachfragesteigerung für textile Verwendungszwecke relativ erheblich größer ist.

Erhöhte Wollpreise

Auch die steigenden Wollpreise haben auf die Kunstfaserproduktion einen gewissen Einfluß ausgeübt. Die Zunahme der Wollpreise hat auf die Wollindustrie stimulierend gewirkt, woraus sich eine zusätzliche Disponibilität von Wollfasern für Mischungszwecke mit Kunstfasern ergeben hat. Auch die Teppichproduktion hat von der gestiegenen Rayonproduktion profitiert. Die Detailnachfrage nach Teppichen war, wie stets im Sommer, geringer als zu anderen Jahreszeiten, aber der Handel unterließ es nicht, sich in größerem Umfange einzudecken; die Bezüge an Teppichen, Läufern, Bettvorlegern usw. übertrafen jene vom Sommer 1958 um rund 7 Prozent.

Textilaspekte in den Vereinigten Staaten

In den ersten fünf Monaten des laufenden Jahres zeitigte der Rayonmarkt in den Vereinigten Staaten einen erfreulichen Aufschwung, im Gegensatz zur Kontraktion in den vergangenen Jahren. Von 1955 mit 440,6 Mio. kg ging der Rayonabsatz im Jahre 1958 auf 334 Millionen zurück — ein Rückgang um nahezu 25 % — und drei von je vier Rayonprozenten schlossen das erste Halbjahr 1958 mit einer Verlustbilanz ab. Gleichzeitig ging auch der prozentuale Anteil von Rayon innerhalb der gesamten Textilproduktion zurück; Viskoserayon und Azetatrayon zusammen erreichten 1958 einen Anteil von bloß 18,5 %, verglichen mit einem solchen von 21,3 % im Jahre 1955. Der Grund des Rückganges bei Rayon lag vor allem in der Rezession der gesamten Textilwirtschaft, die sich stärker auswirkte als die allgemeine Wirtschaftsrezession. Bei Rayon kam die Konkurrenz durch billige Importe erschwerend hinzu, d. h. durch Nylon im Reifenbau und durch Baumwolle und den neuesten Synthesefasern im eigentlichen Textilgebiet. Rayon war nicht in der Lage, gegen die Vorteile der waschbaren und sofort trocknenden Gewebe aufzukommen.

Immerhin hat sich der allgemeine Wirtschaftsaufschwung, der in den Vereinigten Staaten Ende 1958 einsetzte, auch bei Rayon günstig ausgewirkt. In den ersten fünf Monaten 1959 übertrafen die Ablieferungen an Viskose- und Azetatrayon das in den Vergleichsmonaten 1958 abgelieferte Volumen um 24 %. Die Schwierigkeiten sind jedoch nicht gänzlich überwunden; es besteht eine reichliche Ueberschußkapazität, die erst durch eine zusätzliche Bedarfsnachfrage in Anspruch genommen werden kann. Diese Ueberschußkapazität betrifft allerdings ausschließlich das Gebiet der Rayonstapelfaser und des Rayonwergs. Andererseits waren die Produzenten von Rayongarn für die Reifenproduktion und für andere industrielle Verwendungen in der Lage, ihre Kapazität im ersten Halbjahr 1959 fast hundertprozentig auszunutzen.

Nahezu 90 % der Rayonstapelfaser werden in den Vereinigten Staaten durch die Möbelstoffindustrie absorbiert. Anders sieht die Situation in der Bekleidungsindustrie aus. Der Anteil der Stapelfaser in diesem Zweig erreichte 1957 bloß 6,6 % und war 1958 noch geringer. In erster Linie hat der Boom der Synthesefasern, der auf deren fast augenblickliche Trockenfähigkeit nach dem Waschen zurückgeht, Rayon arg geschädigt. In jüngerer Zeit kam die erhöhte Konkurrenz durch harzappretierte Baumwolle hinzu.

Neueste Forschungsergebnisse

In den Laboratorien der Rayonindustrie sind jedoch die Experten an der Arbeit, um neue Arten von Rayonfasern zu entwickeln, deren Eigenschaften von jenen der ursprünglichen Rayonfaser gänzlich verschieden sein sollen. So zählt zum Beispiel zu den Nachteilen der gewöhnlichen Rayonfaser deren betonte hygroskopische Tendenz; ferner die große Dehnfähigkeit der nassen Faser; sodann die Tendenz zum Eingehen, die auch durch wiederholtes Waschen nicht aufgehoben wird. Eine Vorbehandlung gegen das Eingehen ist bei Rayon nicht möglich. Andererseits ist die Harzappretur bei Rayon zur Verbesserung der Knitterfestigkeit sehr kostspielig.

«Corval» und «Topel»

Die neuesten Forschungen bei Rayon haben sich auf diese und weitere Nachteile konzentriert. Die ersten positiven Resultate sind in den neuen, versuchsweise bereits im Verkauf stehenden Rayonfasern «Corval» und «Topel» verkörpert, die die Courtaulds-Tochtergesellschaft in Alabama herausgebracht hat. Diese zwei Rayonfaserarten absorbieren weniger als die Hälfte Wasser, als dies bei der gewöhnlichen Rayonfaser der Fall ist. Ferner sind sie gegen das Eingehen widerstandsfähiger. Da diese Fasern ein voluminöses, wollähnliches Aussehen aufweisen, werden sie gerne zur Mischung mit Acrylfasern verwendet, ähnlich wie dies bei den Du-Pont-Fasern «Orlon» und «Dacron» für Kleiderstoffe der Fall ist. Der Erfolg, den «Corval» und «Topel» buchen durften, hat zum Aufschwung von Rayon in den ersten fünf Monaten des laufenden Jahres wesentlich beigetragen.

Weitere Fortschritte

«Corval» und «Topel» gehören in die Gruppe der sogenannten kreuzverbundenen Fasern, die auf die Bindung der Zelluloseketten zu einer sogenannten dreidimensionalen Faser beruhen. Die gegenwärtigen Forschungen gehen aber weiter und konzentrieren sich auf eine Gruppe von Fasern, den «hochmodulierten» Fasern, von denen man sich eine geradezu revolutionierende Einwirkung verspricht. Zu dieser Gruppe zählen «SM 27» (Courtaulds'), «Fiber 40» (American Viscose), «Fiber 500» (American Enka) und «Z 54» (die belgische Fabelta und die französische Compagnie Industrielle de Textiles Artificiels et Synthétiques, C.T.A.). Die Gruppe neuer Fasern soll durch einen besonderen Namen ausgezeichnet werden. Insbesondere auch, weil die Meinungen in der Industrie dahin gehen, daß der Name «Rayon» im Publikum nachteilige Ideenassoziationen hervorruft. Die Eigenschaften der neuen Fasern sollen aber gänzlich verschiedenartig sein, obwohl auch diese Fasern auf Zellulosebasis beruhen. Gemäß der Klassifikation der Federal Trade Commission (Bundeshandelskommission) ist es die chemische Basis einer Kunstfaser, die ausschlaggebend ist; auf Grund der bestehenden

Gesetze müßten die neuen Fasern ebenfalls «Rayon» genannt werden. Die Bemühungen der Industrie, für diese Fasergruppe eine andere Bezeichnung zu erlangen, haben bei der Kommission bis jetzt kein Verständnis gefunden.

Die neuen Fasern werden erst gegen Ende 1959 oder anfangs 1960 im allgemeinen Verkauf stehen. Die erste Auswirkung, die man hiebei erwartet, ist die, daß der Rayonindustrie ein Einbruch in den expandierenden Sektor der sofort trocknenden Fasern gelungen ist. Auf lange Sicht erhofft man sich eine weitgehende Verdrängung der Baumwollkonkurrenz. Die neuen Fasern sind Baumwolle vollkommen ebenbürtig, und wenn sie anfangs etwas teurer als Baumwolle sein werden, dürfte sich diese Preisdifferenz im Laufe der Jahre eliminieren, um so mehr als Baumwolle in größerem Ausmaße von Arbeitskräften abhängig ist und auch der Mechanisierung nur beschränkte Möglichkeiten läßt. Nach Ansicht der amerikanischen Rayonindustrie ist in den neuen Fasern der Baumwolle ein mächtiger Konkurrent erstanden. Allerdings liefert Baumwolle immer noch dreimal soviel Bekleidungsmaterial als alle Kunstfasern zusammengenommen — eine feste Position gegenüber den neuen Fasern. B. L.

Aus aller Welt

Textilien aus Hongkong im schnellen Vormarsch

Hongkong ist in der deutschen Textil- und Bekleidungsindustrie (und nicht nur hier) zu einem Begriff geworden, in dem sozialer Tiefstand und unheimliche Konkurrenz miteinander gepaart sind. Diese britische Kronkolonie im Süden des chinesischen Halbkontinents kann als abhängiges Gebiet des Mutterlandes Textilien in die Bundesrepublik genau so freiheitlich einführen wie Großbritannien; der Güteraustausch ist nahezu restlos liberalisiert. Der Andrang von Hongkong-Waren war zwar in summa bislang noch begrenzt, aber dem «Punktfeuer» einzelner Textil- und Bekleidungswaren (denen von der Unternehmungslust deutscher Importeure der Weg zum Ladentisch geebnet wird) sind selbst führende Hersteller mit ausgefeiltesten Preisen hoffnungslos unterlegen.

Die Quelle des unheimlichen Wettbewerbs

Die Berichte aus Hongkong weichen zum Teil voneinander ab. Die Einwohnerzahlen, die genannt werden, schwanken zwischen 2,6 und 3 Millionen auf einem Gebiet von nur gut 1000 Quadratkilometern. Die Bevölkerungsdichte (2600 bis 3000 je km²) verrät eine ungeheure Zusammenballung auf engem Raum. Die bis auf einen winzigen Bruchteil chinesische Bevölkerung, die durch Zuwanderung aus Rotchina und durch natürliche Vermehrung in einem atemraubenden Tempo wächst, bildet ein Sammelbecken billiger Arbeitskräfte, die um kärglichen Lohn konkurrieren und auf einem für westliche Begriffe unglaublich niedrigen sozialen Stande vegetieren. Nach einem Sonderheft der Deutschen Bank AG. herrscht in *modernen* Textilbetrieben Hongkongs das Dreischichtensystem vor, nach anderen Quellen in der Regel die Zweischichtenfolge mit 10 bis 12 Stunden täglicher und durchschnittlich rund 80 Stunden wöchentlicher Arbeitszeit, bei einem Lohn von rund DM 1.50 je *Tag*. Sonntägliche Pausen gibt es danach nicht, bestenfalls zum chinesischen Jahreswechsel vier unbezahlte Ruhetage. Mögen die Berichte auch voneinander abweichen, auf jeden Fall sind Hungerlöhne der gut 50 000 Textilarbeiter beiderlei Geschlechts und soziale Tiefe die Quelle des überscharfen Wettbewerbs, der in England und Amerika schon zu Anträgen geführt hat, Hongkong-Einfuhren zu beschränken.

Die Baumwollindustrie Hongkongs

Nach dem 8. Jahresbericht der Frankfurter Textil-Statistik GmbH. über «Die Textilindustrie der Bundesrepublik Deutschland» ist die Zahl der Baumwoll-Spinnspindeln in Hongkong von 232 000 (1955) auf 324 000 (1957) gestiegen, die Zahl der Baumwoll-Webstühle von 7000 (1956) auf 8000 (1957). Das ist gewiß noch keine übermäßige Ausrüstung, aber das Tempo der Vermehrung ist erstaunlich und der Nutzungsgrad noch mehr. So sind die jährlichen Leistungsstunden je Spinnspindel von 7470 (Baumwolljahr 1954/55) auf 8523 (1955/56) emporgeschnellt, büßten freilich im nächsten Jahr auf rund 8100 ein. Trotz dieser Abschwächung gibt es kein Land der «freien Welt» (der Ostblock ist zu undurchsichtig), in dem die Baumwollspindeln bisher annähernd so genutzt (und wahrscheinlich auch strapaziert) worden wären wie in Hongkong; mit den Webstühlen wird es nicht anders sein. Der Baumwollverbrauch ist von 47 000 t (1954/55) auf 50 000 t (1956/57) gestiegen, die Erzeugung an Baumwollgarnen von 42 400 t (1955) auf 48 400 t (1957). Daran waren, wie die Deutsche Bank zu berichten weiß, 19 Baumwollspinnereien beteiligt. Die Ausfuhr von Baumwollgarnen hat sich in der gleichen Zeit von 14 700 auf 15 200 t erhöht, der Baumwollgewebe-Export von 18 700 auf 22 400 t, ein Ergebnis nahe dem der Bundesrepublik, wenn auch nicht entfernt vergleichbar mit den vier- bis siebenfach höheren Gewebeausfuhren Indiens und Japans.

850 Spinnstoffbetriebe

Die Baumwollindustrie ist offenbar entscheidender Zweig der Textilindustrie in Hongkong, wie sie es in den meisten jungen Industrieländern in der Frühstufe zu sein pflegt. Wenn die Deutsche Bank allgemein von 158 ansässigen Webereien spricht, dann wird der weitaus größte Teil der Baumwollindustrie angehören. Zur Wollindustrie wurden ausdrücklich nur drei Spinnereien gezählt, die Gesamtzahl der Textilbetriebe einschließlich Aufbereitung, Färbereien, Strickereien usw. auf rund 850 geschätzt. Es ist anzunehmen, daß davon ein sehr erheblicher Prozentsatz auf die Bekleidungsindustrie im deutschen Sinne entfällt, also auf *genähte* Kleidung und Wäsche.

Sprunghafter Anstieg von Einfuhren aus Hongkong

Einige charakteristische Zahlen mögen beleuchten, in welch steigendem Grade die Bundesrepublik von Hongkong-Einfuhren aufs Korn genommen und zum Tummelplatz billigster Erzeugnisse gemacht worden ist. So ist die Einfuhr an Baumwollrohgeweben aus Hongkong in den beiden letzten Jahren von 70 000 DM auf 2,4 Millionen DM gestiegen, an Wollhandschuhen seit 1956 von 0,85 auf über 2 Millionen DM, an Oberkleidung für Knaben und Mädchen von 0,11 auf rund 3 Millionen DM, an Haushaltswäsche von 1,14 auf 5,29 Millionen DM, an Unterkleidung für Männer und Knaben von 90 000 auf 11,3 Millionen DM. Bei diesem sprunghaften Anstieg ist es allerdings noch sehr die Frage, ob es sich immer um ursprüngliche Hongkong-Ware gehandelt hat oder ob nicht durch den sogenannten «Bambusvorhang» auch Erzeugnisse aus Rotchina eingeschmuggelt und wieder ausgeführt worden sind. Insgesamt sind die Einfuhr*werte* zwar immer noch erträglich, aber an *Menge* stellen sie vereinzelt schon ein gehöriges Gewicht dar, das wegen der zermürbenden Preise nicht auf die leichte Schulter genommen werden darf. H.A.N.